

Delhi, Indien 17.07.2009

Spontane Eindrücke aus Indien (Delhi und Bhopal),

Das Wochenende geht langsam zu Ende und das Wandern durch die touristischen und weniger touristischen Ziele ebenfalls. Mein Tuk-Tuk Fahrer Kaman hat mich zwei Tage lang durch die Stadt geschippert, im indischen Helikopter (die Form ähnelt) und hautnah kann man den Verkehr nicht erleben, vielleicht noch wenn man selber Fahrrad oder Motorrad fährt. Dazu wäre aber ein Delhi crash – Kurs notwendig.

So habe ich mir gestern den Zoo angesehen, zwar von Hagenbeck angelegt aber eher ein Schatten von dem was sein Designer vorhatte, außerdem stört die Hitze leicht, denn längere Spaziergänge müssen unterbrochen werden um den Kreislauf zu schonen. Die Umgebung ist allerdings wieder sehr schön, das Purana Qila (alte Fort) ein älterer Palast aus der Mogul Zeit überragt den Zoo und ist von vielen Stellen mit seinen halb verfallenen Türmen und Mauern zu sehen. Zum Zoo kam ich mit einem Tuk-Tuk Fahrer, den ich vom Vortag kannte und der wohl mit Fahrgästen halbwegs englisch aufgepickt hatte. Das ist eher die Ausnahme und machte die Verständigung nicht immer leicht aber möglich, außerdem hatte, als großes Plus, sein Tuk-Tuk eine defekte Hupe. Jetzt wird sich natürlich der Experte in asiatischen Verkehr fragen, wie geht das Fahren ohne Hupe, es geht.

Sein, Kaman der TT. Fahrers Ratschlag, das Qutab Minar zu besuchen, war total gelungen, es handelt sich um einen Turm, der an die erste Moschee in Indien gebaut wurde (so um 1100) das ganze wird wie so viel hier renoviert, das fällt positiv auf, wenn man das mit dem eher lieblosen Umgang mit dem kulturellen (oder kolonialen) Erbe in Afrika vergleicht.



Qutab Minar

Allerdings handelt es sich hier um etwas ältere Kolonialmächte, die des Mogul (von Mongolen) Reiches, Nachfolger Timurs und Dschingis Khans, so kam der Islam nach Indien und man sieht an den vielen Mogul Grabstätten in der nachmaligen Hauptstadt Delhi noch sehr viel davon, hier mehr als von den Hindu Relikten. Klar kostet das auch für den Ausländer höheren Eintritt von etwa 3 Euro aber das ist natürlich ok, der Inder zahlt 12 Cent. Aber diese Plätze sind sehr gut besucht eben auch von Indern, denen man manchmal ihre Herkunft ansieht (Frauen aus Rajasthan in dunklen Saris) oder Lehrer aus Kerala mit denen ich ins Gespräch kam, da sie ihre Fortbildung in der Nähe machten und das Wochenende zum Sight-seeing in Delhi nutzten. Der eine oder andere Europäer/Amerikaner ist dann auch da, fällt aber bestenfalls durch Kleidung auf, dem Andenken Verkäufer werden natürlich noch andere Kriterien einfallen. Die nächsten Empfehlungen meines TT. Fahrers: Indian Textile Centre war dann schon eher touristischer mainstream, war aber wegen der vielen Inder, die dort

waren, interessant, eben so eine Art indische Kaffeefahrt (na ja wohl besser Tee-Fahrt) für Textilien aller Art, hauptsächlich kauft der Inder dann wohl Saris und Bettüberwürfe. Habe ich mir angeschaut, muss ja auch etwa mitbringen, war ok. Die weiteren Reisetipps meines TT. Fahrers wurden dann immer erratischer, ein Hare Krishna Tempel, ganz neu, trotzdem von der Atmosphäre ganz angenehm, traf einen jungen Mann aus British Guyana, der hier klassische indische Musik studiert und trotz seiner indischen Herkunft natürlich mindestens so fremd war wie ich. Bei der „Puja“ habe ich dann was anderes gemacht, das war dann nicht so mein Ding: Muscheln blasen, 3 Vorhänge werden geöffnet mit Krishna + Friends, alles liegt auf dem Boden oder freut sich über die Bilder.

Der Vorteil des alleine Rumlaufens ist eben, dass man leichter mit Leuten ins Gespräch kommt und es wollen einem eben nicht alles was verkaufen. Das verändert sich, selbst wenn man zu zweit ist, fiel mir schon vor 40 Jahren in Indien auf.

Weiter Textil -und Andenkenshops ließ ich dann trotz Empfehlung unbesucht und am frühen Abend war dann die Rundfahrt, verbunden mit langen Rundgängen zu Ende. Hemd trocknen, duschen und ab zum Essen. Im Lodhi Park Restaurant, schön gelegen nur etwas zu teuer für indische Verhältnisse, dafür sitzt man sehr idyllisch im Garten.

Am nächsten Tag dann mit dem TT zur Kirche, wollte in eine internationale, die im Botschafts- viertel lag, genauer gesagt in der englischen Schule direkt neben der amerikanischen. Die Fahrt dorthin war spannend, am Polo-Trainingsgelände vorbei, Residenz der Premierministers, alle Botschaften, jedenfalls die der großen Länder riesig, na der Bedeutung Indiens angemessen und die Schulen ebenso groß und wie Festungen geschützt. Da wegen Ferien die Kirche auf einen späteren Zeitpunkt verlegt war, ging's zur Methodistenkirche, sehr nett, ähnelte sehr unserem Verhältnissen, kam wieder mit einer Dame ins Gespräch, deren Schwiegertochter aus München....und ob ich nicht zum Frühstück vorbeischaun wollte. Nein, denn heute war Delhi kucken angesagt, Rotes Fort, ein alter Mogul Palast, den ich damals nicht von innen gesehen hatte, alles etwas neuer so aus dem 17, 18 Jahrhundert, vieles war zur Unterbringung von Soldaten umgebaut aber doch ein eindrucksvolles Bauwerk, eigentlich eine riesige rote Mauer um einen Komplex von älteren Gebäuden. Als ich mittags das RF verließ war die Schlange etwa 2 km lang, jeder wird abgetastet, Sicherheits-Check, sinnvoll aber da es ziemlich indisch lässig zugeht, mehr symbolische Handlung.



Rotes Fort

Dann noch durch den Bazar zur großen Moschee, also ein ideales Terrain für Taschendiebe würde ich sagen, ein unglaubliches hektisches Gewühl, mit Afrika nicht zu vergleichen, und ein Beweis dafür, dass der Platz auf der Erde noch nicht ausgereizt ist. Dazwischen Riksha –

Fahrer, Bettler, Pilger, Hindu Tempel, eben die größte Moschee „Jama Mashid“ usw. Meinen TT. Fahrer zu finden war einfach, mit ihm loszufahren schon schwieriger, der Parkplatz war total zu, aber mit dem TT. Kann man eben auch durch Marktstände fahren, wenn mal ein paar Karren umgruppiert werden. Nachmittags habe ich dann mal etwas ruhiger angehen lassen, die Hitze, fast 40 Grad, nimmt Nachmittagsseher zu. Abends ging's dann zum open air Kino in Lohdi Park Restaurant, als Kontrastprogramm gab's den isländischen Film: „Back soon“ eine Grass-Dealer Komödie. Wie viel von dem Witz wohl bei den Indern, weiß ich nicht der Besuch war auch eher gemäßigt, ich fand's sehr lustig und ein abtauchen in eine andere Welt mit schneebedeckten bergen und ewigen Sauwetter aus dem die Protagonisten , eine etwa 40 jährige Frau mit ihren zwei Söhnen, endlich abhauen wollen.

So, heute Montag geht's weiter mit der Arbeit, morgen nach Bhopal, da sollte ich gerade die Sonnenfinsternis am 22. mitbekommen, bin gespannt, vielleicht sind aber wg. der Monsun - Zeit auch Wolken

Bhopal 21.07.2009

Ja, und so war der Ausflug nach Bhopal auch sehr interessant, erstmal weil es projektbezogen sehr informativ war, außerdem natürlich wegen der Sonnenfinsternis. Bhopal eine Stadt, die ja wegen des großen Chemieunglücks in 1984 bekannt wurde, mit bis geschätzten 20000 Opfern, näheres dazu (), Hauptstadt des Staates Madhya Pradesh und ein Zentrum für technische und naturwissenschaftliche Ausbildung. Unter anderem wurde als Folge des Unglücks eine Institut gegründet, das DMI heißt, (Disaster Management Institute). Dies ist für zahlreiche sachbezogene Trainings verantwortlich durch und es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der GTZ bezüglich der Vorsorge Industrieller Katastrophen. Dort flog ich also hin, super Inlands-Flughafen in Delhi neuer und moderner als der internationale. Leider hatte ich mal wieder mein Taschenmesser in der dafür vorgesehen Tasche vergessen, das führte leider zu dessen Verlust. Ich konnte es aber noch einem jungen Mann an einem Kiosk schenken sonst wäre das gute Stück, eines der nur noch schwer zu bekommenden Fritz Hartkopf Messer aus Solingen in den Orkus der Flughafenkontrolle gelandet. Der Flug, ein Rundflug mit Zwischenstopp, landete nach etwa 2½ Stunden in Bhopal bei strömendem Regen. Nach dem feuchten aber trocknen Tagen in Delhi mal ganz angenehm. Ich kam im Gästeheim des DMI unter und hatte ein sehr informatives Gespräch mit Herrn Dubey, dem Direktor sowie einem kleinen Intermezzo mit seiner Vorgesetzten, die für die Provinzregierung und die mit Umweltfragen befassten Lehrinstitute verantwortlich war, so eine Art Provinz-Umweltministerin.



Am Nachmittag dann ein Besuch beim „Centre for Research and Industrial Staff Performance -CRISP“, dessen Direktor ich schon in Delhi als nicht nur netten und umgänglichen sondern auch äußerst deutschfreundlichen Herrn kennen gelernt hatte . Sein Trainingsinstitut, so eine Art Fachhochschule, machte zwar auf den ersten Blick einen ziemlich abgerissnen Eindruck, der Blick hinter die Kulissen zeigt mir aber, dass der erste Eindruck gründlich trügen kann. Die Ausbildung dort ist derartig vielseitig

und praxisbezogen dass man geneigt ist anzunehmen, dass von einer Zusammenarbeit mit deutschen Ausbildungsinstituten eher die deutschen Partner profitieren könnten. Siemens (in Indien ja eine große Nummer) und IBM, um nur einige zu nennen, sind große Sponsor von

Ausrüstung, da viel an technischem Know-how vermittelt wird. Aber beeindruckend war vor allem die unglaubliche Vielseitigkeit und Intensität der Ausbildung, natürlich im Schichtbetrieb, natürliche 16 Stunden am Tag dazu trägt sich das Zentrum nach einer Anschub-Finanzierung selber, so soll's sein. Hier bekam ich mit, wieso die Wirtschaft Indiens in dem Masse wächst wie sie es tut. Klar gibt es extreme Unterschiede und die Arbeitsbedingungen z.B. beim Straßenbau sind alles andere als vorbildlich aber der kleine Ausblick auf die Indische Wirtschaft zeigt eine für unsere Breiten nicht mehr gekannte Dynamik. Da das Projekt für das ich hier unterwegs war einen Ausbildungszyklus für das Katastrophen Management entwickeln sollte und ich dazu dabei war, die Möglichkeiten der Nutzung statistischer Informationen für diesen Zyklus zu erkunden, kam hier eher der Fokus auf die Ausbildungsmöglichkeit zum Zuge. Ein Abendessen mit mal wieder super vegetarischem Essen schloss den Abend ab.



Birla Mandir in Bhopal

Der nächste Morgen, mit Bhopal so ziemlich als erster Stadt, die die Sonnenfinsternis auf dem indischen Subkontinent miterleben konnte, fing leider so wie der Abend aufgehört hatte, mit strömendem Regen. Trotzdem machte ich mich auf zum morgendlichen Joggen, von wesentlich weniger Menschen begleitet als in Delhi, dafür aber von immer dunkler werdendem Himmel und dem Ton

des Muschelhorn vielleicht vom Tempel Birla Mandir der über der Stadt thront.

Beeindruckend und regelrecht unheimlich, zumal ich im Dunklen noch auf zwei Kühe auflief, die auf dem Gehsteig eher unbeeindruckt von der Sonnenfinsternis waren. Rückflug nach Delhi war das kürzer und enddrucksvoll war dann wieder dass auch im kleinen Bhopal der Flughafen einen zwar rudimentären aber auch kostenlosen Internetzugang bereit stellt, auch das könnte sich D mit seiner Abzocke bei Telekom Hotspots mal eine Scheibe abschneiden, aber na ja da wir nicht sind ist das Gras grüner. Jedenfalls war dann auch bald der Indienaufenthalt zu Ende und meine Erinnerungen und Eindrücke überaus positiv, hoffentlich werden wir das auch von dem gemeinsamen Projekt sagen können.

Beste Grüße Klaus